

# Die schöne Madonna

## Im Auktionshaus Neumeister erzielt „Alte Kunst“ Spitzenpreise.

**Bettina Beckert**  
München

**A**nmütig und von klarer, stiller Schönheit ist sie, die rheinische Madonna aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, die bei Neumeisters Auktion Alte Kunst am 26. März zum unangefochtenen Spitzenlos avancierte. Bei 180 000 Euro netto (ohne Aufgeld) fiel schließlich der Hammer für diese bedeutende museale Skulptur zugunsten des Starnberger Händlers Florian Eitle-Böhler, dem Inhaber der alteingesessenen Kunsthandlung Julius Böhler gegen internationale Konkurrenz.

Die aus Lindenholz geschnittene Figur war auf moderate 25 000 bis 30 000 Euro taxiert und konnte ihr Limit verzehnfachen.

Es war eine Auktion, bei der ausgefallene Werke herausragten und Spitzenpreise erzielten so wie die Tischklingel von Fabergé, dem Hofjuwelier des Zaren. Das kleine Stück - es hat einen Durchmesser von 5,5 cm - ist mit einem Sonnenmotiv geschmückt, zehn Diamantrosen als Sterne umge-

ben ein Mondsteingesicht. Ein Münchener Sammler war bereit, 17 000 Euro für das strahlende Kleinod zu zahlen, das damit die Erwartungen von 6 000 bis 7 000 Euro weit übertraf.

Insgesamt herrschte gute Nachfrage in allen Sparten. Die Vormittagssession punktete aufgrund des starken Interesses an Kunstgewerbe und Skulpturen mit einer fast verdoppelten Schätzpreissumme. Im Bereich Jugendstil reüssierte eine Vase mit irisierender Glasur und Wellendekor. Der Münchner Künstler Franz Hofstötter entwarf das Modell 1900 für die Pariser Weltausstellung. Ein ansässiger Sammler setzte sich mit einem Gebot von 11 500 Euro erfolgreich durch (3 000 bis 3 500).

Bei den Skulpturen ist der Zuschlag für die Bronze „Parzival zu Pferd“ des Münchener Bildhauers Ignatius Taschner von 1901 bemerkenswert. Sie verzehnfachte mit 10 000 Euro ihre Erwartungen. Die sinnliche „Bacchantin“ in weißem Marmor des Bildhauers Joseph von Kopf spielte 16 000 Euro ein (Schätz-

preis 6 000 bis 8 000 Euro), ein Preis, der nicht allein dem hohen Materialwert, sondern sicherlich der attraktiven Figur geschuldet ist. Der höchste Zuschlag der Gemäldeofferte galt einer Landschaft von Johann Georg von Dillis. Das kleine, 21 x 26 Zentimeter große Ölbild übernahm ein deutscher Sammler für 24 000 Euro (15 000 bis 20 000).

„Die Bieter sind gut informierte Kunden, die bereit sind, für gute Qualität hohe Preise zu zahlen, Marktfrische wird ästiiert“, so Katrin Stoll. Das hat sich auch in der Sonderauktion zur Malerfamilie Kobell gezeigt.

Rund 110 Werke aus dem Nachlass eines süddeutschen Sammlers wurden vor einem kleinen, dafür aber engagierten Publikum mit attraktiven Taxen aufgerufen. Laut Katrin Stoll spielten sie rund 100 Prozent der Schätzpreissumme ein.



**Tischklingel von Fabergé:**  
Schöner läuten.